

Die Beisetzung August Thysseens.

Berlin, 7. April. Auf allen großen Bahnen-Jochen sammelten sich in den Mittagsstunden die Teilnehmer an der Trauerfeier für August Thysseens. Von dem wuchtigen Bergfried des altertümlichen Schlosses Landsberg wehten die Trauerwimpel. Auf dem Wege nach dem Friedhof hatten die Mitglieder der Knappenvereine in Bergmannstraße mit umsorten Grubenlampen, die Beamten- und Arbeitervereine der Thyssen-Werke und Tausende von Besuchern Aufstellung genommen. Im großen Saale des Schlosses nahm Kardinal Schulte-Köhl in schlichter Form die Einlegung der Leiche vor und gedachte in seiner Ansprache der großen wirtschaftlichen Erfolge Thysseens, der auch ein treuer Sohn der Kirche gewesen sei. Bei der Peterbemerkung man u. a. folgende hervorragende Persönlichkeiten: Generaldirektor Bögl, Hugo Stinnes, Kirdorf, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, die Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köhl und Lembeck-Mülheim. Gegen 3.30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. hinter der Kapelle der Bergknappen fuhr der schlichte vierzehnjährige Trauerwagen, dem die Mitglieder der Familie Thyssen und ein unverzweigter Menschenzug angeschlossen. Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend war die Gruft auf dem ehemaligen Waldfriedhof nur mit einfachem Schmuck versehen. (T.U.)

Während der feierlichen Einlegung der Leiche unterbrachen sämtliche Werke Thysseens zum Beischen der Trauer für 5 Minuten ihren Betrieb.

Ein Kranz der Reichsregierung für Frank Klein.
Wien, 7. April. Im Auftrage der deutschen Regierung hat der deutsche Geschäftsträger in Wien heute einen Kranz an der Bahn des verstorbenen früheren Justizministers Dr. Frank Klein niedergelegt und gleichzeitig den Angehörigen Dr. Kleins und der österreichischen Regierung das Beileid der deutschen Regierung ausgedrückt. (T.U.)

Um die Nachfolge Fehrenbachs.

Berlin, 7. April. In der letzten Zeit sind in der Presse verschiedene Mitteilungen erschienen, wonach mit einer Wahl des früheren Reichslandlers Dr. Marx zum Fraktionsvorsitzenden des Zentrums unter gleichzeitigem Rücktritt vom Justizministerium zu rechnen ist. Wie die T.U. hierzu aus Zentrumskreisen erfährt, sind dies jedoch nur Kombinationen. Über die Wahl des Fraktionsvorsitzenden bestehen zurzeit innerhalb der Partei weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Es wird angenommen, daß die Berichte über eine Wahl Marx' zum Fraktionsvorsitzenden darauf zurückzuführen sind, daß Marx, der gegenwärtig Vorsitzender der Partei ist, bis zu seiner Ernennung zum Reichslandler auch Fraktionsvorsitzender war. Nach den bisherigen Diskussionen wird die Zentrumspartei erst nach dem Beginn des Reichstags zusammenkommen, um die Frage der Neuwahl des Fraktionsvorsitzenden zu beraten.

Die Friedensbemühungen in Marokko.

Fortschreibung des spanisch-französischen Meinungsabstands.
Paris, 7. April. Am Quai d'Orsay wird mitgeteilt, daß zwischen Madrid und Paris noch immer ein lebhafte Meinungsabstand über die Möglichkeit offizieller Friedensverhandlungen mit Abd el Krim im Gange ist. Der gestern von seinem Landtag zurückgekehrte französische Ministerpräsident hatte eine neue Unterredung mit dem Gouverneur von Marokko, Steeg, und dem Kriegsminister Painlevé. Die Konferenz dauerte den ganzen Nachmittag hindurch. Wie der "Temps" ferner meldet, empfing Briand den spanischen Botschafter, dem gegenüber er ausdrücklich die Notwendigkeit eines baldigen Friedenschlusses betonte.

Vermehrung der japanischen Flugzeuggeschwader.
Paris, 7. April. Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pacific aus Tokio sollen die japanischen Flugzeuggeschwader bis 1931 auf 28 (sieht 12) erhöht werden. (W.D.B.)

Um die Enteignung Marienbads.

Prag, 7. April. Das tschechische Bodenamt hat dem Stift einen großen Teil seines Wald- und Feldbesitzes außerhalb Marienbads zugesichert, wenn es auf das Bad selbst gutwillig verzichtet. Das "Prager Tageblatt" bemerkt hierzu, man wolle auf diese Weise vor der Öffentlichkeit und dem Auslande den Anschein erwecken, daß die Enteignungen im besten Einvernehmen mit den Enteigneten geschehen seien.

Neue tschechische Deutschenvorgänge.
Prag, 7. April. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung geheimer Militärorganisationen hat die Polizei in der Troppeau's nationalsozialistischen Zeitung "Die Neue Zeit" eine Haussuchung vorgenommen. Auch in Prag wurden bei dem nationalsozialistischen Parteisekretär und dem Parlamentsberichterstatter der Partei Haussuchungen vorgenommen, wobei bei dem letzteren u. a. das Konzept einer vor zwei Jahren gehaltenen Rede beschlagnahmt wurde. In Prag wurden ferner bei einer Reihe deutscher Persönlichkeiten ohne Angabe von Gründen Haussuchungen gehalten. (W.D.B.)

Ostern in Weimar.

Aus Weimar wird uns geschrieben: Die Stadt Weimar und das Deutsche Nationaltheater haben unter dem Namen "Ostern in Weimar" eine Festwoche vorbereitet, die Vorträge und Aufführungen bringt und den Besuchern Gelegenheit geben soll, die Kunstdenkmäler und Kulturstätten der Stadt gründlich kennen zu lernen. Am vorigen Jahre hatte Weimar zum ersten Male eine Osterfestwoche veranstaltet, und der Erfolg war so günstig ausgefallen, daß man sich entschlossen hat, die Festtag "Ostern in Weimar" zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. Auch diesmal ist die Zahl der Besucher, die sich zu den Vorträgen und Festauflösungen angemeldet haben, sehr groß. Der Karfreitag brachte ferner eine Aufführung des "Paradies", die unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Praetorius würdig und weisentlich verlief. Die eigentliche Festwoche begann am Sonnabend, dem 8. April, mit einem Empfangsabend im Saale der "Armenbrücke", bei dem Professor Dr. Wahl, der Direktor des Goethe-National-Museums, mit einem Vortrag über Tiefurt in die Weimarer Welt einführte. In gründlichster Weise behandelte er die Geschichte jenes Goldschmieds, und sein Vortrag war erfüllt von Liebe zu Weimar und Verehrung für jene Zeit, die heute noch einen verklärten Schimmer über Weimar glänzen läßt. An Hand von Lichtbildern zeigte er, wie sich das Schloß und der schöne Park im Laufe der Zeiten verändert haben; er ließ die bedeutenden Männer und Frauen vorüberwandeln, die, wie die Goethes, als Hausgenossen, wie Anebel, Wieland, Goethe, Einstiedel, Oeler als Freunde der Herzogin Anna Amalia längere oder kürzere Zeit in Tiefurt verweilten. Der plakative Sinn der Fiktion erwies sich in einer Anzahl von Denkmälern, die sie ihrem früh verstorbenen Sohne Konstantin und verehrten Freunden errichten ließ. Hier fanden Theateraufführungen im freien Platz statt, wie Goethes "Iphigenie" und "Die Mutter" mit Corona Schröder. Durch die Gründung des "Journals von Tiefurt" wurde ein Sammelbeden für poetische und prosaistische Schöpfungen des geselligen Kreises geschaffen. Und das Tiefurter Schloß ist die Stätte, an der Goethe zum ersten Male seinen "Faust" im vertrauten Kreise vorgelesen hat. In Professor Wahls Vortrag erkundet das reizvolle Leben jener längst verklungenen Welt vor uns, und manche unbekannte Einzelheiten wußte er aus den Archiven der Goethe-Stätten mitzuteilen.

Den zweiten Festvortrag hielt am Ostermontag der Generalsekretär der Deutschen Schiller-Stiftung, Dr. Heinrich Biltz, über: Schiller und die deutsche Weise in seiner Gegenwart. In umfassender und tiefdrückender Weise

Der Prozeß gegen Kuhmann und Knoll.

Die Angeklagten freigesprochen.

(Durch Kunz & Pusch)

Berlin, 7. April. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute der Prozeß gegen den früheren Professor bei der Staatsanwaltschaft Dr. Kuhmann, der in der Barmatuntersuchung eine führende Rolle gespielt hat, und den Hauptmann a. D. Knoll, die wegen Bestechung von Akten und Urkunden angeklagt sind. Knoll sagt aus, daß er Kuhmann im Jahre 1920 durch einen Fall kennengelernt habe. Als die Sache Barmat in Gang kam, habe Kuhmann ihn gefragt, ob er die Staatsanwaltschaft unterstützen wolle. Er, Knoll, habe dann auch eine Unterredung mit Oberstaatsanwalt Knoll gehabt und vereinbart, fortlaufend Informationen an die Staatsanwaltschaft zu geben. Knoll gibt zu, verschiedene Schriftstücke von Kuhmann in Form von Abschriften erhalten bzw. Einsicht in sie genommen zu haben. Dr. Kuhmann schilderte eingehend seine Tätigkeit in der Barmat- und der Antisemitischen Angelegenheit. Er bestätigte im wesentlichen die Angaben, die Knoll über seine Dienstausübung gemacht hat. Er habe Knoll als Vertrauensperson benötigt, wie er dies schon vor dem Untersuchungsausschuß des Landtags betont habe. Keineswegs sei Knoll als ein Vigilant zu betrachten, denn Knoll habe niemals für seine Tätigkeit einen Pfennig Geld bekommen. Daß er Knoll jemals Aktenstücke zum Zweck der Abschrift übergeben habe, erklärt Kuhmann, sei ganz ausgeschlossen. Er habe Knoll nur einmal das sogenannte Amsterdamer Protokoll übergeben, aber auch nicht, um davon Abituristen machen zu lassen, sondern zum Zweck der Aufdeckung des Falles Barmat. Er, Kuhmann, habe Knoll die Adresse eines gewissen Isaak in Amsterdam verbandt, der als Zeuge gegen Barmat in Betracht kam. Er, Kuhmann, sei nach Amsterdam gefahren, habe dort den Isaak vernommen und über die Vernehmung ein Protokoll aufgestellt. Knoll sollte später nach Amsterdam fahren, um Isaak über gewisse weitere Punkte aufzuklären. Er habe aber keineswegs an die Möglichkeit gedacht, daß Knoll weitere Abschriften von diesem Protokoll herstellen könnte.

Als Kuhmann auf gewisse Widersprüche seiner heutigen Aussagen mit denen vor dem Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages aufmerksam gemacht wird, antwortet Kuhmann: Ich habe vor dem Untersuchungsausschuß nie mal die Wahrheit gesagt, d. h. ich habe auch nicht direkt gelogen, sondern bin stets nach Möglichkeit um die Wahrheit herumgegangen, um mir die Ränder freizuhalten. Ich wußte ja damals nicht, ob ein kriminelles oder disziplinelles Vergehen bei mir angenommen werden würde. In dieser Ungewissheit blieb ich auch obwohl mir Oberstaatsanwalt Dr. Teßloff in fünfständiger Sitzung erklärte, daß ich nicht wegen krimineller Vergehen in Untersuchungshaft käme, sondern daß wahrscheinlich ein disziplinelles Vergehen angenommen werden würde.

Hierauf wird als erster Zeuge Staatsanwaltschaftsrat Gaspari vernommen, der ursprünglich unter der gleichen Beschuldigung wie Kuhmann stand. Die Aussagen des Zeugen decken sich vollständig mit den Aussagen Kuhmanns.

Der Zeitungsverleger Bacmeister erklärt als Zeuge, er habe niemals von Kuhmann Akten zur publizistischen Verwertung bekommen. Das von ihm einmal veröffentlichte Aktenstück habe er in Abschrift von einem höheren Staatsbeamten bekommen, den er nicht nennen kann. Die übrigen Zeugen, Oberstaatsanwalt Linde und die Staatsanwaltschaftsräte Pelzer, Weihenbergs und Steinbauer, erklären, zum Teil seit Ihnen zwar bekannt gewesen, daß Knoll als Vertrauensmann Kuhmanns tätig war. Belehrte Knoll darüber, daß Kuhmann dem Knoll Aktenstücke zur Abschrift gegeben hatte, könnten sie aber nicht machen. — Die Beweisaufnahme war damit beendet.

Nach der Mittagspause nahm

Oberstaatsanwalt Teßloff

das Wort zu seiner Anklagerede. Er wies zunächst darauf hin, daß Knoll nicht nur der Freund, sondern auch der Vertrauensmann Kuhmanns gewesen war. Knoll hatte in gewissem Sinne einen großen Einfluß auf den Gang des Verfahrens, und unmerklich dirigierte er im Hintergrunde die ganze Sache. Kuhmann gibt selbst zu, daß er Knoll unbedingtlich in der Sache Aufträge erzielte. Da ist es selbstverständlich, daß Knoll auch den Gedanken inhalt der Akten von Kuhmann erfahren hat. Bei der Staatsanwaltschaft aber ist es bisher nicht üblich gewesen, daß man sich solcher Vertrauensmänner bedient. In drei Fällen sei ganz einwandfrei die Abschrift von Aktenstücken durch Knoll nachgewiesen. In allen Fällen, wo Knoll die Akten eingesehen und sich Notizen gemacht habe, kommt ein Verbrechen in Frage. In einem Falle sei auch die Akte bestätigt durch Kuhmann unbestreitbar. Wenn Kuhmann rechtswidrig und unbefugt die Urkunden an Knoll weggebaut, so war dies eine Urkundenbestätigung. Hinsichtlich des Strafmaßes ist Knoll zugute zu halten, daß er nicht aus unehrenhaften Gründen gehandelt hat. Ich beantrage für jeden Fall der Altersbeseitigung drei Wochen Gefängnis, zusammen-

gezogen auf zwei Monate Gefängnis, außerdem wegen fortgesetzten Haftbruchs zwei Wochen Gefängnis, also eine Gesamtnstrafe von zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis. Bei Kuhmann liegt nur ein Fall der Altersbeseitigung vor. Dieser Fall ist aber, da es sich bei Kuhmann um einen Beamten handelt, schärfer zu bestrafen, und ich beantrage für Kuhmann zwei Monate Gefängnis.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Möller:

Wer die Hauptverhandlungen verfolgt hat, muß zwangsläufig der Aussage sein, daß die Angeklagten freigesprochen werden müssen. Kuhmann und Knoll werden von dem einen idealen Gedanken beeindruckt, zur Aufdeckung der Schlechtheit und Korruptionssünden beizutragen. Es ist nicht bekannt, daß irgendeine Dienstausübung besteht, die zum Inhalt hat, daß es dem Staatsanwalt verboten sei, sich zum Zwecke der Ermittlung eines Verbrechensmannes zu bedienen. Prüft man das alles, dann liegt ein unberechtigtes Eiferen objektiv und subjektiv nicht vor. Den Angeklagten kann man keine parteipolitischen Motive unterschreiben, denn Knoll hat ja selbst erklärt, daß er von der Rechtspreche angegriffen wurde, weil keine Verfehlungen stattfanden. Er hat nichts verbündet. Ein so außerordentlicher Fall wie der Fall Barmat erfordert außerordentliche Mittel. Deshalb darf man das Verhalten der Angeklagten nicht mit einem kleinen Maßstab messen.

Al. A. Lügebrunn erklärt, er würde sich auch nach dem Gang der Hauptverhandlung und nach den Ausführungen seines Verteidigers das Leben ertragen können, wenn er nicht das Ungehörliche erlebt hätte, daß sich eine Anklagebehörde durch den Druck der öffentlichen Meinung zunächst hat bekrallen lassen, aus düstern sachlichen Gründen eine Auflage zu erheben und dann noch die schwersten Strafen gegen absolut unbescholtene und im Dienste ihres Vaterlandes eingesetzte tätige Gewerbeleute den Ausführungen seines Verteidigers und der Witte um Greispruch an.

Das Gericht zog sich daraus zur Beratung zurück und verfündigte dann das Urteil, das auf

Freispruchung der Angeklagten

lautete, mit der Begründung, daß nichts erbracht sei, was die Anklage rechtfertigen könnte. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskanzlei auferlegt.

Verteidigungsrechtler Dr. Lüdke hält für die Begründung folgendes aus: Nach dem Ergebnis der heutigen Hauptverhandlung konnte eine Verurteilung der Angeklagten nicht erfolgen. Es kam u. a. in Frage das Protokoll betreffend die Vernehmung des Lionel Isaak in Amsterdam. Was Kuhmann anbelangt, so war er an sich nicht mehr besetzt, die Sache weiter zu bearbeiten, da inzwischen die Auskünder auf die Generalstaatsanwaltschaft beim Kammergericht übergegangen waren. Er hat sich aber hier nach Ansicht des Gerichtes in einem Extrem über seine Belohnung befinden, denn er war am besten über die Sache im Bilde und war auch der Bearbeiter der sogen. kleinen Barmat-Sache geblieben. Jedenfalls ist ihm ein vorjähriges Handeln im Sinne des § 348 nicht nachgewiesen. Er muß zum mindesten als nicht überführt freigesprochen werden. — Was Knoll anbelangt, so hat ihn Kuhmann für verfügungsberechtigt gehalten. Gegenteiliges ist nicht erbracht. Auch ihm schlägt der Vorfall. Es ist ihm jedenfalls nichts nachgewiesen worden, und Knoll mußte freigesprochen werden.

Die Reichsbahn zum Frankfurter Unterschlagungs-Skandal.

Berlin, 7. April. Von Seiten der Reichsbahn wird zu den Vorgängen bei der Reichsbahndirektion Ostern mitgeteilt: Gegenüber den Angaben in der Presse muß zunächst betont werden, daß die Reichsbahnverwaltung unverzüglich eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet hat, als im Sommer 1924 die ersten Angeklagten über Unregelmäßigkeiten bei den Bauarbeiten in Neu-Berlin und Frankfurt a. O. einließen. Auch die Staatsanwaltschaft wurde sofort mit der Angelegenheit beauftragt, als gegen verschiedene Unternehmer und einzelne Beamte Beschuldigungen wegen betrügerischer Handlungen aufgestellt wurden. Die Reichsbahndirektion Ost insbesondere hat mit aller Energie die Untersuchung gefördert, und vor allem ist es unrichtig, daß irgend etwas

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Veronika-Tee

wohlschmeckender Tee zur
Frühjahrskur

Großes Paket 1.00 Mark

Löwen-Apotheke, Dresden-A.

Prompter Versand nach auswärts.

glücklichem Familienleben, seinem Idyll in Ohmannsfeld, seinen Beziehungen zur Herzogin Anna Amalia, zu Karl v. Kleist, zu Goethe. Er erinnerte auch daran, daß Heinrich v. Kleist gärtnerliche Aufnahme in Wielands Haus gefunden und Wielands Tochter Luise eine leidenschaftliche Liebe zu Kleist geführt hat. Daß Luise über dieses Ereignis Jahrelang nicht hinwegkam, werden ihre Briefe zeigen, die Decret im Jahrbuch der Kleist-Gesellschaft veröffentlichten werden. Daß wir Wieland heute noch mit Genuss lesen und hören können, zeigen dann die Rezitationen aus dem "Oberon" und den "Abderiten", die von Emmy Sonnemann und Wilhelm Holtz anmutig und reizvoll vorgetragen wurden.

Die Nachmittage und Abende der beiden Osterfeiertage brachten im Deutschen Nationaltheater Festvorstellungen von Goethes "Faust". Der erste Teil fing um 4 Uhr an und dauerte fünf Stunden, der zweite begann um 3 Uhr und dauerte sechs Stunden. Also 11 Stunden "Faust" in zwei Tagen! Die Weimarer "Faust"-Aufführungen, die Generalintendant Dr. Franz Ulrich eingerichtet und inszeniert hat, sind in der Tat echte Festvorstellungen. Viele einzelne kleine und da anders wünschen, so sind doch die gewaltigen Aufgaben, die das Werk der Bühne stellt, in besonderer Weise gelöst worden. Streng sind die beherrschenden Stimmungen der beiden Teile durch den grundverschiedenen Charakter der Bühnenbilder, die von Ernst Schütte stammen. Die Bühnenbilder sind mit großem Geschick bewältigt, und durchweg bewährt sich die alte Kunst des Weimarer Theaters: reines und klares Sprechen. Da der Weimarer Haupt-Darsteller Hans Albers erkrankt ist, wurde an seine Stelle Theodor Becker aus Berlin als Gast berufen. Sein Faust zeigte von Anfang bis zu Ende eine durchgehende konsequente Linie und eine kräftige Menschlichkeit; seine schönen Mittel versöhnen ihn nur leicht zum Pathos. Mag Brod ein sehr charakteristischer, verständnisvoller, bitter-witziger Mephisto. Sehr anmutig ist Emmy Sonnemann als Gretchen, das echte deutsche Mädchen. Sie hat sich mehr und mehr in ihre Rolle eingelebt (die ich schon früher von ihr sah) und wächst mit ihr bis zur letzten Tiefstufe. Erklärt werden kann das durch die Erschütterung. Sehr gut gelangen das Vorspiel auf dem Theater, Prolog im Himmel, beide lustigen Gesellen, die Szenen am Kaiserhof, die beiden Walpurgisnächte; der Osterwatzgang erschien etwas zerpoltert. Ergrisen war das letzte Bild; die Auferstehung. Das Faust war an beiden Abenden bis zum letzten Bild gefüllt.

Für den größten Teil der Besucher ist mit den beiden Feiertagen das Fest "Ostern in Weimar" erfüllt. Aber die ganze Woche bringt noch Festvorstellungen großer Meister, die in Weimar gelebt haben oder heute noch